

Wille meiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Belegungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Anm. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengefüge 0,10 DM
— Anzeigenpreislifte Nr. 2 —

Nr. 148

Halver, Donnerstag, den 28. Juni

1951

Länder machen Vorbehalte

Bundesrat verschob Schumanplan-Entscheidung

Erst Beseitigung aller Beschränkungen — Adenauer garantiert Fortfall des Ruhrstatuts

rdt. Bonn, 27. Juni

Zuerst Abbau der von der Besatzung in
tionen, Beschränkungen und Vorrechte, dann
Formel läßt sich der Beschluß bringen, den der
Mittwochsitzung zum Schumanplan gefaßt hat. Kein
vorbehaltloses Ja sagte also die Vertretung der
die man — hoffentlich! — im westlichen Ausland
nicht überhören wird.

dem besiegten Deutschland geschaffenen Institu-
tionen, Beschränkungen und Vorrechte, dann
Ratifizierung des Schumanplans — auf diese
Bundesrat in seiner mit aller Spannung erwarteten
Mittwochsitzung zum Schumanplan gefaßt hat. Kein
vorbehaltloses Ja sagte also die Vertretung der
westdeutschen Bundesländer. Eine Entscheidung,
die man — hoffentlich! — im westlichen Ausland
nicht überhören wird.

Der Senat der Hansestadt Hamburg hatte
seinen Sprecher im Bundesrat beauftragt, sich
für energische Formulierungen einzusetzen und
die Zustimmung zur Ratifizierung unter anderem
von einem internationalen Zusatzab-
kommen abhängig zu machen, das die Beibehaltung
der Verbundwirtschaft, die Schaffung einer deutschen
Kohlenverkaufsorganisation und eine Stärkung der
Parlamentarischen Versammlung des Schumanplans
gegenüber der Hohen Behörde sicherstellt. Die
Anträge Hamburgs verfielen indessen gegen die
Stimmen von den übrigen sozialdemokratisch
regierten Ländern der Ablehnung. Demgegenüber
nahmen die Ländervertreter einstimmig eine
Entscheidung an, daß der Ratifizierung eine
verbindliche Zusage der ausländischen Mächte
vorausgehen müsse, folgendes Einrichtungen
spätestens mit der Errichtung des gemeinsamen
Marktes wegzufallen zu lassen: die Ruhrbehörde,
die alliierten Kontrollgruppen für Kohle und Stahl,
die Eingriffsrechte des Sicherheitsamtes für die
Kohle- und Stahlwirtschaft sowie die Beschränkung
von Stahlkapazität und Stahlproduktion.

Bundeskanzler Dr. Adenauer, der der
Sitzung beiwohnte, kündigte an, daß zur Zeit
zwischen den drei Westmächten unter Hinzuziehung
der Beneluxländer über die Einzelheiten zur
Aufhebung des Ruhr-Statuts beraten werde.
Außer Frankreich haben nach den Worten Dr.
Adenauers auch der amerikanische und der
britische Hohe Kommissar Zusagen über die
Auflösung der Ruhrbehörde gemacht.

In der Diskussion betonte unter anderem
der Vertreter von Hessen, man müsse auch bei
der Betrachtung des Schumanplanes die derzeitigen
politischen Begleitumstände berücksichtigen.
Wenn die USA die deutsche Einstellung zum
Schumanplan als Prüfstein betrachteten, dann
solle man deutscherseits verlangen, daß die
Vereinigten Staaten insofern einen Beitrag lieferten,
als sie ihre — auf der Moskauer Konferenz
seinerzeit gegebene — Zusage, an der Saar die
Ansprüche Frankreichs zu berücksichtigen, nunmehr
zurückzögen. Ministerpräsident Arnold
(NRW) betonte — und darin stimmten ihm auch
Vertreter sozialdemokratisch regierter Länder zu —
daß die Entscheidung für die Montan-
Union unwiderruflich getroffen sei, daß es
jedoch gelte, Klarheit über die Startbedingungen

zu schaffen. Arnold kritisierte auch mit scharfen
Worten die Tatsache, daß der Bundesrat unzu-
länglich über die Verhandlungen zum Schuman-
plan informiert worden sei.

„Böse Ueberraschung“

Mitglieder der Bundestagsfraktion der SPD
erklärten nach der Bundesratsdebatte, es sei eine
„böse Ueberraschung für den Bundeskanzler ge-
wesen“, daß kein Land vorbehaltlos Ja, wenn
auch zurzeit nicht endgültig Nein zum Schuman-

plan gesagt habe. Wenn aus seinem Auftreten
im Bundesrat Schlüsse gezogen werden könnten,
sei der Kanzler aber offenbar selbst nicht von
der Richtigkeit seiner Politik überzeugt gewesen.

Auch Berlin will FDJ verbieten

dmt. Berlin, 27. Juni

Der Berliner Senat will die kommunistische
FDJ verbieten, da sie durch ihr Verhalten und
ihre Maßnahmen die verfassungsmäßige Ordnung
in Westberlin gefährde.

Die Berliner Zeitungen begrüßen das von
Bonn bekanntgegebene Verbot der FDJ im Bun-
desgebiet. „Der Tag“ erklärt, es müßten weitere
Maßnahmen gegen andere Organisationen und
Umtriebe getroffen werden, damit die Bundes-
republik endlich vor kommunistischen Infiltra-
tionen geschützt sei

„Wir werden mit dem Radikalismus fertig“

Bundesverfassungsgericht bald aktionsfähig — Nachwuchs soll mitarbeiten

sch. Bonn, 28. Juni

„In dem Kampf gegen die Feinde der inneren
Sicherheit und der demokratischen Freiheit ist
jeder aufgerufen“, rief der Bundesinnenminister
Dr. Lehr am Mittwochabend Bonner Studenten
zu, vor denen er die Aufgabe der Erhaltung der
inneren Sicherheit und der Bekämpfung des Ra-
dikalismus von links und rechts erörterte.

„Wir werden mit dem Radikalismus fertig
werden“, sagte der Minister. Er bekannte sich
zum Grundsatz der politischen Duldsamkeit. Wir
müßten einander ertragen lernen, aber bei den
Feinden des Staates höre die Toleranz auf. Dr.
Lehr kündigte an, daß das Bundesverfassungs-
gericht in Kürze mit seiner Arbeit beginnen

werde. Das Innenministerium habe bereits eine
Anklageschrift gegen den Radika-
lismus fertiggestellt. Die Regierung sei fest
entschlossen, auf verfassungsmäßiger Grundlage
die Bundesrepublik gegen alle diejenigen zu
schützen, die sich zum Ziel gesetzt hätten, die
freiheitliche Ordnung und den Bestand des Sta-
tes zu gefährden.

Als weitere wichtige Voraussetzungen für
die innere Sicherheit bezeichnete Dr. Lehr wirt-
schaftlichen Wohlstand, Erfüllung der sozialen
Pflichten des Staates und die Sorge um die Ju-
gend. Der Bundesjugendplan trage seine ersten
Früchte und werde seinen Zweck sicherlich nicht
verfehlen. Die Bundesregierung verdient jedes

Persische Oelindustrie vor der Stilllegung

Briten lehnen Mitarbeit ab — Sicherungsmaßnahmen für den Fall der Evakuierung

dmt. London, 27. Juni

Das britische Personal hat erneut persische Angebote abgelehnt, in der verstaatlichten Oel-
gesellschaft weiterzuarbeiten. Wenn es nötig werden sollte, wird das Personal unter dem Schutz
von Truppen evakuiert. Das bedeutete die Stilllegung der persischen Oelindustrie, da zu wenig
einheimische Fachleute zur Verfügung stehen. Die Perser wollen die Oeltanker mit Gewalt am
Verlassen des Hafens Abadan hindern, wenn die Oelquittungen nicht unterzeichnet werden. USA-
Außenminister Acheson erklärte, daß die USA nicht intervenieren würde, und legte den Persern
eine gütliche Einigung nahe.

Nach Zurückziehung der britischen Tanker-
flotte aus Abadan werden, wenn es notwendig
werden sollte, auch sämtliche Angestellten der
Britisch-Iranischen Oelgesellschaft evakuiert wer-
den, wurde in amtlichen britischen Kreisen er-

klärt. Die Evakuierung des Personals unter mili-
tärischem Schutz wird aber erst dann eingeleitet,
wenn das Leben der Briten tatsächlich bedroht
ist. In diesem Falle würden Abadan und die Zu-
fahrtswege zu den Oelfeldern von britischen
Truppen besetzt werden. Sir Brian Robertson,
der Befehlshaber für den Nahen Osten, hält sich
bereits in Basra auf.

Amtlich ist inzwischen bekanntgegeben worden,
daß der britische Kreuzer „Mauritius“ vor Aba-
dan Anker geworfen hat. Gleichzeitig sind leichte
Panzerwagen und Truppenabteilungen in Basra
gelandet, um im Falle einer Evakuierung das
Leben der britischen Staatsangehörigen zu
schützen. Ein Sprecher der britischen Botschaft in
Bagdad erklärte hierzu, daß es sich bei dieser
Landung, die im vollen Einvernehmen mit der

Vor einer neuen Offensive?

dmt. Tokio, 28. Juni

Die Kämpfe in Nordkorea lassen im Augen-
blick noch nicht auf einen bevorstehenden Waf-
fenstillstand schließen, dessen Abschluß in poli-
tischen und auch militärischen Kreisen schon für
wahrscheinlich gehalten wird. Die Nordkoreaner
setzten den UNO-Streitkräften nach wie vor hart-
näckigen Widerstand entgegen, und manche An-
zeichen lassen darauf schließen, daß sich die
Kommunisten auf ein neues Offensiv-Unterneh-
men vorbereiten.

Der Widerstand der Kommunisten war beson-
ders im Raume von Kumhwa südöstlich von Kum-
song und nördlich von Yanggu hartnäckig und
die UNO-Streitkräfte konnten hier nur teilweise
geringfügige Geländegewinne erzielen. Dieser
hartnäckige Widerstand der Kommunisten und
die sich laufend verstärkenden Nachschubtrans-
porte hinter der kommunistischen Front haben
das UNO-Hauptquartier zu der Ueberzeugung
kommen lassen, daß von den Kommunisten eine
neue Offensive geplant ist. Man erwartet
sie in Richtung auf Uijongbu und Seoul und re-
chnet damit etwa in der zweiten Juliwoche.
Der Chef der amerikanischen Marineleitung, Ad-
miral Forrest Sherman, ist in Korea einge-
troffen und besichtigt ein Marinelandungskorps.

Vertrauen, sagte der Minister zu seinen jungen
Zuhörern. Sie erwarte gerade von dem studen-
tischen Nachwuchs Mitarbeit. Sie bekenne sich
zum Westen. Der Ruf nach Neutralität sei unter
Umständen verständlich, aber wirklichkeitsfremd.
„Neutral kann nur der sein, der stark genug ist,
seine Neutralität gegen jeden Angriff zu ver-
teidigen, und das ist heute niemand.“

Er habe Verständnis für eine Kritik an dem
überspitzten föderativen System der Bundesrepu-
blik, das nicht zuletzt ein Ergebnis des Einflusses
der Besatzungsmächte auf das Grundgesetz sei.
Heute aber sei diese Zeit überholt, und es sei
nicht einzusehen, daß die Vielzahl der Län-
der mit zahlreichen Ministerien bestehen
bleiben solle, nur weil sie zufällig infolge der
Aufteilung durch die Besatzungsmächte so ent-
standen seien.

UNO-Staaten zur Friedensaktion bereit

Malik lehnt weitere Erklärungen ab — Kirk bei Gromyko

dpa. New York, 28. Juni

Der sowjetische UNO-Delegierte Jakob Ma-
lik brach am Mittwoch sein Schweigen zu dem
Vorschlag für einen Waffenstillstand in Korea.
Er ließ dem „International News Service“ sagen,
daß seine Erklärung, die er am vergangenen
Sonntag abgab, keiner Erläuterung
bedürfe. Die Vertreter der sechzehn UNO-Staa-
ten, die in Korea gegen die Kommunisten Trup-
penkontingente eingesetzt haben, erklärten am
Mittwoch ihre Bereitschaft, sich einer gemein-
samen Aktion anzuschließen, die einen
echten und dauerhaften Frieden für Korea brin-
gen könnte. Die Erklärung wurde nach einer
Sitzung im amerikanischen Außenministerium
veröffentlicht.

Der Generalsekretär der UNO, Trygve Lie,
und der Präsident der UNO-Vollversammlung,
Enzeam, trafen sich am Mittwoch bald nach
der Ankunft Trygve Lies zu einer einstündigen
Unterredung über den Friedensvorschlag Malikis.

Der amerikanische Botschafter in Moskau,
Kirk, hat am Mittwoch nach einer 20minütigen
Unterredung mit dem stellvertretenden Außen-
minister Gromyko dem amerikanischen
Außenministerium telegrafisch Bericht erstattet.
Ueber das Thema seiner Unterredung wurde
nichts bekannt. Man glaubt aber, daß er den
Auftrag hatte, nähere Informationen zu dem
Malik-Vorschlag einzuholen.

Der amerikanische Außenminister Acheson
erklärte auf Befragen nur: „Wir hoffen, daß der
heutige Tag einiges Licht in die Angelegenheit
bringt.“ Acheson erklärte, die beste Garantie, die

der Sowjetblock in Korea geben könne, sei die
Zurückziehung der chinesischen Truppen. Ihr
könnte die Zurückziehung aller fremden Truppen
aus Korea folgen. Es komme sehr darauf an, ob
die Chinesen davon überzeugt seien, daß sie die
UNO-Truppen nicht mehr vertreiben könnten.

Der Dienstgarten des Bundeskanzlers

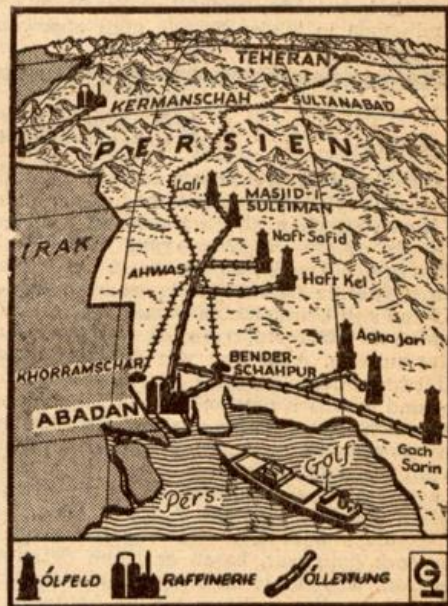
Monatelang waren die Mehrausgaben für den
Garten des Palais Schaumburg Gegenstand hefti-
ger Auseinandersetzungen. Der Bundestagsaus-
schuß für Haushaltsfragen mußte sich in Sonder-
sitzungen mit dem Thema befassen. Es gab viel
Lärm und heiße Köpfe, und immer wieder wurde
die Meinung vertreten, es ginge billiger.

Ausgangs der Debatte waren die Fachleute
im Bundesfinanzministerium immerhin bereit,
67 000 DM für die Herrichtung des Kanzler-
gartens zu bewilligen. Aber nach kurzer Zeit
stellte sich heraus, daß diese Summe nicht aus-
reichen würde. Bei einer genauen Prüfung des
Sachverhaltes ergibt sich, daß die Mehrausgaben,
die die Gesamtsumme auf 114 000 DM anwachs-
sen ließen, keinesfalls für exotische Pflanzen
oder verschlungene Pfade benötigt wurden, son-
dern für die Anlage technisch unerläßlicher Ein-
richtungen. Die Autofahrt mußte aus verkehrs-
technischen Gründen von einer Seite des Grund-
stücks zur anderen verlegt werden, um Anschluß
an die Auffahrt zur Koblenzer Straße zu erhal-
ten. Geldverschlingende Erd- und Bauarbeiten
waren unvermeidlich.

Weitere Kosten werden noch verursacht durch
die Errichtung einer Scheinwerfer- und Alarm-
anlage, die von den für den Schutz des Kanzlers
und seiner Dienststelle zuständigen Organen für
erforderlich gehalten wird. Außerdem muß die
Einfahrt noch eine elektrisch betriebene Spezial-
schiebetür erhalten, um den diensttuenden Be-
amten ihre Arbeit zu erleichtern. Der gegen-
wärtige Zustand der völlig offenen Einfahrt ist
ein Provisorium.

Ohne Pflege nützt ferner der schönste Garten
nichts; somit ist auch die Anlage einer Ring-
leitung mit acht Zapfstellen zur Bewässerung des
Gartens begründet.

Die Mitglieder des Haushaltsausschusses woll-
ten so weit wie möglich gegen spätere Vorwürfe,
sie seien zu großzügig gewesen, corbahren und
beauftragten deshalb zunächst die Bundesbau-
leitung mit der Ueberprüfung der Voranschläge
und aller Rechnungen und Quittungen, die bei
der Gartengestaltung angefallen waren. Erst dann
bewilligten sie die 114 000 DM, womit auch die
ser umstrittene Punkt endgültig zu den Akten
gelegt sein dürfte.
lu— (bodi)



Von den fünfzehn Oelfeldern des Nahen Ostens, die im
vergangenen Jahre 86 Millionen Tonnen Erdöl erbrachten,
liegen sieben in Persien. Unter ihnen befindet sich auch
die älteste Oelquelle des Orients, Masjid-i-Suleiman; sie
wurde 1908 erschlossen und lieferte bis heute 113 Millionen
Tonnen Oel; bei diesem Oelfeld liegt bis heute noch die
Zentrale der Anglo-Iranischen Oelkompagnie. Persiens er-
giebigstes Feld ist das von Agha Jari; dort sprudelten im
letzten Jahr allein 20 Millionen Tonnen Oel aus der Tiefe.
(Zum Vergleich: die deutsche Gesamtölförderung betrug 1950
1,1 Millionen Tonnen). Es gibt im Nahen Osten noch zwei
Felder mit einer Jahresleistung von 20 Millionen Tonnen,
nämlich Burgan in Kuwait und Abqaiq in Saudiarabien. Der
größte Teil des persischen Oels wird über ein Netz von
Leitungen, die zusammen viele hundert Kilometer lang sind,
direkt von den Oelfeldern in die Tanks von Abadan trans-
portiert und fließt von da aus in die Tankerflotte. Abadan
ist das Tor, durch das Persiens Oel den Weg in die Welt
nimmt; seine Raffinerie-Anlagen stellen einen Wert von
5 bis 6 Milliarden DM dar. Abadan ist heute Schauplatz
des Endkampfes um die Verstaatlichung der Anglo-Iranian.
Globus-Karte

Die Seite der Heimat

Halver, den 28. Juni 1951

Blumen im Kornfeld

Nicht weit von den letzten Häusern beginnen die Kornfelder und im Industriegebiet liegen sie sogar oft mitten zwischen den rauchenden Schloten. Am frühen Sonntagmorgen sollte man die Feldwege und -raine entlanggehen. Hoch stehen die Aehren auf den gesegneten Feldern, die ein leichter Wind in ein wogendes, fruchtbares Meer verwandelt, wenn man vom erhöhten Punkt in der Landschaft mit besinnlichen Augen über die Pracht der sommerlichen Felder schaut.

Welch ein belebtes Bild für den, der zu schauen versteht. Es sind nicht die eintönigen Weizenfelder Kanadas oder in den Getreideprovinzen der Staaten. Bei uns blühen die Blumen in ihrer ganzen Fülle zwischen den Aehren. Der rote Klatschmohn, die Kornrade, die Wicken und all die vielfältigen Arten des „Unkrauts“, das Jahr für Jahr seinen Platz an der Sonne behauptet. Aber dieses Unkraut hat schon immer die Poeten und die Dichter und Märchenerzähler der Romantik zu begeisterten Versen angeregt. Sie erzählen uns von der Kornmuhme und der Brandhexe, die tief, tief in den Felderbreiten hausen und den Menschen Freund oder Feind sind, je nachdem es die Sage und Ueberlieferung uns übermittelt hat.

Die Mittagsglut, die brütend über den schweigenden Aehrenfeldern lastet, — noch haben wir sie allerdings in diesem Jahr nicht erlebt —, ist die rechte Stunde, an diese Geschichten des Volkes zu denken, in denen so manches Körnchen Wahrheit steckt. . . . Wenn die Hitze des Tages vorbei und sich der Abend langsam auf all den Segen in der Natur senkt, die jetzt so verschwenderisch ihre Fruchtbarkeit uns schenkt, möge man sich einen Strauß der Blumen im Kornfeld pflücken. Einen Feldblumenstrauß, der uns den Sommer in unsere Stube bringt, erfreut uns mit der ganzen Pracht seiner Farben und Formen. Wie leuchtet der Klatschmohn in der bauchigen Bauernvase und wie zart duften die Wicken, wie treu ist das Blau der Kornblume: Symbol des Sommers, den wir uns in einer freien Stunde erwandern sollten.

Herold.

Halver

Realschule Halver erlebte die engere und weitere Heimat

Anfang dieser Woche gingen die einzelnen Klassen unserer Realschule auf Fahrt, die an einem bzw. zwei Tagen das Erlebnis der Gemeinschaft, sowie natur- und heimatkundliche Erkenntnisse vermittelte. Die Klasse 6 begab sich in die Jugendherberge Lüdenscheid, Klasse 5 ins Siebengebirge, Klasse 4 zur Kerspelsperre, Klasse 3a in den Raum Köln-Altenahr-Remagen-Königswinter, während die Fahrt der Klasse 3b nach Marienheide, Schloß Gimborn, Gummersbach und zur Aggertalsperre ging, die der Klasse 2a zum Laacher See. Die vorgesehenen Fußtouren der beiden übrigen Klassen mußten der ungünstigen Witterung wegen leider ausfallen. Mit vielen schönen neuen Eindrücken und Erlebnissen kehrten unsere Jungen und Mädels nach Halver zurück.

Kreisverwaltung fliegt aus

Die Kreisverwaltung Altena teilt mit, daß ihre Dienststellen wegen eines Betriebsausfluges am kommenden Freitag, dem 29. Juni, nachmittags geschlossen sind.

Zeit-Erholungslager an der Sorpesperre

Der Landessportbund NRW unterhält am Sorpesee, in unmittelbarer Nähe der Sperrmauer, ein Zeit-Erholungslager für alle Mitglieder der angeschlossenen Verbände. Der Landessportbund übernimmt für Jugendliche bis zu 18 Jahren und ihre Betreuer die Verpflegungskosten fast vollständig, zwei DM täglich. Erwachsene haben täglich drei D-Mark zu entrichten. Anmeldungen sind an den Sportbund Nordrhein-Westfalen, Arnsberg, Ringstraße 4, zu richten.

Der Beerenstein

Vor dem 1. Juli ist das Beerensammeln nicht gestattet. Beerenscheine werden ab morgen beim Ordnungsamt in Halver und in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle ausgegeben. Der Schein berechtigt zum Sammeln von Beeren in Wäldern innerhalb des Kreisgebietes mit Ausnahme der staatseigenen Forsten. Das Betreten des Waldes ist nur in der Zeit von 6 bis 18 Uhr zulässig.

Von den Kurzschreibern

In der letzten Übungsstunde konnten den sechs Siegern im Leistungsschreiben beim Bezirkstag von Ruhr-Lippe die Urkunden ausgehändigt werden. Zudem erhielten die Halveraner in der dritten Klasse noch einen Mannschaftspreis. Für den Stenografen-

Schäden sind größer als angenommen

Staumauer der Jubachsperrre soll im Herbst repariert sein — Sie wird nicht erhöht

Bereits seit längerer Zeit sind bekanntlich Bestrebungen im Gange, um das Wasser der Jubachalsperre für Halver, Oberbrügge und Schalksmühle als Trinkwasser zu verwerten. Die Durchführung dieses Planes scheitert jedoch einseitigen an der durch Kriegseinwirkung stark beschädigten Sperrmauer der Jubach. Seit einiger Zeit aber ist man eifrig dabei, diese Schäden zu beheben. Dabei machte man jedoch die Feststellung, daß die entstandenen Schäden größer sind als man ursprünglich angenommen hatte.

Schon von weitem fällt das gewaltige Gerüst auf, das für die Instandsetzungsarbeiten erforderlich ist. Da die Gerüststangen eine ungewöhnliche Länge haben mußten, war selbst die Gutsverwaltung Neuenhof nicht in der Lage, sie zu liefern. So sah man sich gezwungen, mehrere Waggon von auswärts nach hier zu schaffen. Die vor mehreren Wochen begonnenen Abbrucharbeiten können nun als abgeschlossen betrachtet werden. Ein gewaltiges Loch von 45 Meter Länge

Professor Mott und die kommunalen Finanzprobleme

Der deutsche Städtetag stellt fest: Ein Fehlurteil, da unzureichend unterrichtet

In unserer Ausgabe vom 18. Mai haben wir eine Mitteilung des Bundes der Steuerzahler über die scharfe Kritik des amerikanischen Professors Mott an der Haushaltspolitik der deutschen Gemeinden veröffentlicht. Heute bringen wir eine Stellungnahme von deutscher Seite zu diesen Vorwürfen, die wir auszugsweise der kommunalen Korrespondenz des Deutschen Städtetages entnommen haben, weil wir meinen, daß sie ebenso das Interesse unserer Leser finden wird.

Professor Rodney L. Mott hat eine Studienreise durch das Gebiet der Bundesrepublik gemacht, um die Fragen des kommunalen Finanzwesens zu studieren. Nach dem bekannten

amerikanischen Verfahren, das Ermittlungen dieser Art in erster Linie durch das Mittel des Interviews anstellt, hat er in dieser Zeit 159 Deutsche gesprochen, darunter u. a. 27 Kommunalbeamte, 15 Vertreter von kommunalen Spitzenverbänden, 26 Regierungsbeamte, 11 Staatsbeamte der Mittelinstanz und 37 Professoren.

Fast als einzige haben die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände in dem abschließenden Bericht Professor Motts eine gute Note bekommen.

Sie kann den Spitzenverbänden aber keinen Anlaß geben, die geradezu groteske Fehlbeurteilung der kommunalen Finanzbeamten, also

69 Halverische Jubelkonfirmanden

Die Festfolge der Goldenen Konfirmation — Eine Konfirmandin wohnt in Holland

Am kommenden Sonntag feiert die Evangel. Kirchengemeinde Halver zum dritten Male Goldene Konfirmation. Die Jubelkonfirmanden und die jetzigen Konfirmanden sammeln sich um 9 Uhr im oberen Konfirmandensaal. Der Gottesdienst beginnt bereits um 9.30 Uhr. Im Anschluß an den Gottesdienst ist für die Jubelkonfirmanden und ihre Angehörigen Feier des heiligen Abendmahls.

Nach der Abendmahlsfeier wird der Photograph auf dem Kirchplatz ein Bild von den Jubilaren nehmen. Sodann wird auf dem Friedhof eine Totengedenkstunde sein, bei der der Posaunenchor mitwirkt und Kränze an den Gräbern des

damaligen Konfirmators Pastor D. Dresbach und eines Konfirmanden für alle verstorbenen Mitkonfirmanden niedergelegt werden. Nach der Mittagspause beginnt dann um 3 Uhr im Evangel. Vereinshaus ein gemütliches Zusammensein bei Kaffee und Kuchen.

Von damals 136 Konfirmierten sind bereits 40 verstorben. Ueber das Schicksal von 8 Konfirmierten konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Bisher haben 69 Jubelkonfirmanden ihre Beteiligung angemeldet. Sie kommen zum größten Teil aus der näheren Umgebung, kommen aber auch aus Wuppertal, Schwelm, Münster, Bückeburg, Weidenau, Düsseldorf und anderen Städten; eine Konfirmandin wohnt gar in Holland.

Die „Schloßmacherei“ war vergessen

Die Belegschaft des ältesten Industrieunternehmens am Rhein

Kierspe. Der neue, mit allem Komfort ausgestattete Reisebus nahm die Betriebsführung und Belegschaft der Firma August Plate zu einer Gemeinschaftsfahrt an den Rhein auf. Der Tag sollte die Schloßmacherei vergessen lassen, und in echter Arbeitskameradschaft eine schöne Abwechslung geben. Die Fahrt führte über Overath-Margarethenhöhe bis Königswinter. Von hier aus erstieg man den Drachenfels, wo man eine herrliche Sicht auf das Siebengebirge hatte. Wenn auch bei der Abfahrt das Wetter nicht besonders verheißungsvoll war, so erlebte man dort doch den schönsten Sonnenschein. Anschließend brachte ein Rheindampfer die Reisegesellschaft bis nach Remagen. Nach einer vorzüglichen „Stärkung“ bestieg man erneut den Dampfer und weiter ging es bis Bonn. Das Vorhaben, hier das Bundeshaus zu besichtigen, war leider nicht durchzuführen, da hier am Sonnabendnachmittag die Pforten geschlossen sind. Nach einem Aufenthalt in der

Bundesstadt ging es wieder mit dem Reisebus zurück bis nach Loope. Die gesamte Fahrt war von der Betriebsführung aufs beste vorbereitet und organisiert. Das sollte sich auch im Aggertal noch einmal ganz besonders zeigen. Hier war der letzte Aufenthalt der unvergeßlichen Fahrt vorbereitet. Ganz vorzüglich wurden auch hier die Teilnehmer bewirtet. Darüber hinaus hatte man auch für stimmungsvolle Unterhaltung Sorge getragen. In kameradschaftlichem Kreise blieb man in froher Runde vereint, bis gegen 1 Uhr nachts der Rest der Heimfahrt angetreten wurde. Frohgestimmt kehrte man zum Heimatdörfchen zurück. Alle Beteiligten waren des Lobes voll und erzählten gern von den wunderbaren Erlebnissen dieser unvergeßlichen Betriebsfahrt, die aufs neue von dem altbekannten guten Verhältnis zwischen Inhaber und Belegschaft Zeugnis ablegte.

Verein Halver 1883 wird dieses gute Ergebnis ein weiterer Ansporn sein.

Noch alte Rentensätze

Wie wir vom Postamt Halver erfahren, werden die für den Monat Juli fälligen Invaliden-, Unfall- und Angestelltenrenten noch nach den bisherigen Sätzen gezahlt. Es ist noch nicht bekannt, zu welchem Zeitpunkt die erhöhten Rentenbeträge gezahlt werden.

Lichtspiele Karlshöhe

Mit „Eine Frau fürs Leben“ rollt am Donnerstag und Freitag in den Lichtspielen Karlshöhe ein Filmstreifen über die Leinwand, der deswegen Beachtung verdient, weil er etwas zu sagen hat. — Dieser Film ist ein Appell gegen die Lebensangst und Lebensfeigheit. Nach dem bekannten Bühnenstück „Ultimo“ von Jochen Huth schildert dieser Streifen das Schicksal einer jungen Ehe. Uebertragend und hinreißend spielt die entzückende Ilse Werner die Rolle der kleinen Ehefrau, mit Rudi Godden, der dem deutschen Filmpublikum wohl für immer unvergeßlich bleiben wird. — Ein guter Film, humorvoll und nachdenklich, und technisch von einer Glätte, die angesichts vieler deutscher Filme wehmütig stimmt. —

Oberbrügge / Ehringhausen

Hohes Alter

Seinen 72. Geburtstag konnte bei bestem Wohlbefinden Rentner Ernst Roland, Ohlerweide, begehen. Auch die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

Ein Stück Rundholz trug die Schuld

Ein junger Mann aus Ehringhausen war mit Brennholztragen beschäftigt. Dabei trat er auf

ein kleines Stück Rundholz, glitt aus und kam zu Fall. Eine schmerzhaft Fußverletzung, die wohl einige Zeit ans Krankenzimmer fesselt, ist die Folge.

Rönsahl

Reges Leben im TSV Rönsahl

Zu einer Generalversammlung im Hotel Leye fanden sich zahlreiche Mitglieder des TSV Rönsahl ein.

Der Verein erwarb in den letzten Monaten in Verlängerung des Sportplatzes, welcher Eigentum der Gemeinde Rönsahl ist, ein eigenes Grundstück. Durch einen Uebertragungsvertrag ist inzwischen dieses Grundstück auf den Namen des TSV Rönsahl eingetragen worden. Damit ist es dem Verein möglich, den Sportplatz um 8 m und um weitere 10 m zur Hauptstraße hin zu vergrößern, so daß dann eine 100-m-Bahn angelegt werden kann. Der Antrag zum Ankauf dieser 10 m soll der Gemeindevertretung zugeleitet werden. Die erst seit kurzem aufgestellte Fußballmannschaft konnte in der zweiten Kreisklasse den zweiten Platz belegen. Das Bezirkssturnfest in Berkenbaum wird auch von Rönsahler Sportlern reger besucht werden. Die Abfahrt findet am Sonntagmorgen um 7 Uhr vom Marktplatz Rönsahl aus statt. Aber auch der Verein selbst will am 5. August durch eine größere Veranstaltung in Erscheinung treten, um die Wiederkehr des Gründungstages festlich zu begehen.

SGV-Versammlung

Zur Neuaufstellung der SGV-Abteilung Rönsahl findet am morgigen Freitag, dem 29. Juni, abends 20 Uhr, im Lokal Vormann eine Versammlung statt. Da in dieser Versammlung der neue Vorstand aufgestellt werden soll, wird um rege Beteiligung gebeten.

Dahlebrück

Eine schucke neue Terrasse

Nachdem der älteste Saal in Dahlebrück abgebrochen wurde, präsentiert sich jetzt der erhöhte Flächenraum des früheren Saales des Hotels Hencke den Gästen als schucke Terrasse. Die Neuanlage gibt dem Ortsbild eine freundliche Note.

Brederfeld

Es ging ins Wittgensteiner Land

Der ev. Männer- und Frauenchor startete seinen Ausflug ins schöne Sauerland. Die Morgenröte wurde an der „Hohen Bracht“ eingelegt, weiter ging es in das Wittgensteiner Land. Der Chor brachte auf dem Schloßhof ein Ständchen und besichtigte auch das Schloß. Vier Freude brachte später die Kahnpartie auf der Möhnetalsperre. Auf dem Heimweg statten die Chormitglieder an der Sorpeltalsperre dem früheren Jugendherbergsvater von der Glör, Küper, einen Besuch ab. Gegen Abend kehrte man bei bester Stimmung nach Breckerfeld zurück.

der Kämmerer, widerspruchlos hinzunehmen. In der Zeitschrift „Der Städtetag“ ist hierzu eine Ansicht geäußert worden, die die Schuld keinesfalls einseitig bei Professor Mott sucht: „Es ist im Grunde unvorstellbar und entspricht jedenfalls in keiner Weise dem uns ja genau bekannten Sachverhalt, wenn Professor Mott zu der Annahme gekommen ist, die meisten deutschen Beamten seien „in ihrer Stellungnahme zu den kommunalen Finanzproblemen außerordentlich provinziell“. Sollte Professor Mott wirklich keinem der Männer begegnet sein, die in den Gremien und Fachausschüssen des Deutschen Städtetages und der Landesstädteverbände intensiv darum bemüht sind, einen Blick über das Ganze zu gewinnen und nach Verbesserungen der kommunalen Finanzwirtschaft zu suchen?

Wir möchten eher fürchten, daß solche Männer sich nicht ganz klar gemacht haben, welche Bedeutung ein derartiger Besuch von jenseits des Ozeans hat, und daß sie ihm deshalb nicht genügend Zeit und Intensität gewidmet haben. Er hätte sonst ein deutlicheres Bild davon gewinnen müssen, daß unser Finanzausgleich in der Tat, wie er ausführlich kritisiert, ungewöhnlich kompliziert ist, daß diese Tatsache aber nicht zuletzt eine Konsequenz des übersteigerten föderalistischen Staatsaufbaues ist, den uns ja gerade die Regierung der Vereinigten Staaten und ihre Organe in Deutschland aufgenötigt haben. Professor Mott hätte eigentlich nicht nach Amerika zurückkehren dürfen, ohne die Erkenntnis, daß man in Deutschland selbst die Schwierigkeiten und Unebenheiten des kommunalen Finanzausgleichs deutlich sieht und daß wir lebhaft darum bemüht sind, sie zu beseitigen. Er hätte einen Eindruck davon bekommen müssen, daß wir uns schon heute darum bemühen, die kommunalen Finanzfragen trotz ihrer Kompliziertheit an den Bürger heranzubringen. Er wäre dann nicht zu dem vernichtenden Gesamturteil gekommen: „Das deutsche System der kommunalen Finanzen unterhöhlt die Demokratie an der Grundlage der Pyramide.“ Oder wenn er dieses Urteil jedenfalls für den Augenblick aufrecht erhalten hätte, so wäre es doch wohl in der Ueberzeugung geschehen, daß der Fehler erkannt sei und daß an seiner Ueberwindung gearbeitet werde.“

Es wird wohl wirklich richtig sein, daß Professor Mott bei seiner Deutschlandreise unzureichend unterrichtet worden ist. Auch soll es keineswegs abgelehnt werden, die Kritik, die der amerikanische Besucher geübt hat, mit allem Ernst zu studieren und aus ihr nötigenfalls, sei sie auch bittere Medizin, heilsamen Nutzen zu ziehen. Aber man wird doch im ganzen daran festhalten müssen, daß die Äußerungen Professor Motts den Leistungen und Fähigkeiten der Männer, die heute für die Finanzgebarung der deutschen Gemeinden verantwortlich sind, auch nicht entfernt gerecht werden. Insbesondere aber darf man davor warnen, diese Äußerungen zur Argumentation in innerdeutschen Auseinandersetzungen zu benutzen. Die sachlichen Grundlagen einer solchen Auseinandersetzung würden damit in der bedenklichsten Weise verschoben werden.

Güte und Edelinn leben noch

Elly Ney spielte Beethoven

Zu einer erhebenden Feierstunde wurde allen Besuchern das Wiedersehen mit Elly Ney. Der große Saal der Karlshöhe hatte durch die Ausrichtung auf das Seitenpodium einen ganz anderen Anblick bekommen. Dicht besetzt waren die Reihen des fast ausverkauften Hauses. Aus der näheren und weiteren Umgebung Halvers hatten sich Freunde der großen Künstlerin eingefunden.

Ganz schlicht betrat Frau Professor Elly Ney das Podium. Doch bevor sie die Tasten berührte, schaffte sie Atmosphäre mit der Wiedergabe eines Briefes von Ludwig van Beethoven an Brentano. Dieser Brief, der von der Güte handelt, ist Symbol ihres eigenen Lebens und Tuns geworden. Er strahlte aus auf die Folge, zu der ein Programm improvisiert wurde, auf ihr Spiel, das alle tief beeindruckte und gipfelte in ihrem uneigennütigen Einsatz für die Bonner Beethovenhalle.

Allen Besuchern wird dieser Abend in schöner Erinnerung bleiben, und unseres Heinz Stegus Worte des Dankes an die große Künstlerin waren allen aus dem Herzen gesprochen. Immer wieder klang der Beifall auf, und eine Fülle von Blumen sprach mehr als Worte. Auf die Vortragsfolge kommen wir in unserer morgigen Ausgabe zurück. Dem Kulturkreis Halver gebührt fernerhin unser aller Dank für die Vermittlung dieses Erlebnisses.

Berkenbaum

700 Turner und Turnerinnen auf dem Berkenbaum

Das kommende Wochenende ist für den Turnverein Berkenbaum ein besonderer Markstein in seiner Vereinsgeschichte. Der 1. Bezirk des Lenne-Volme-Gaues hat ihm die Ausrichtung des Bezirkssturnfestes übertragen. 700 Turner und Turnerinnen werden also am Sonntag auf der Berkener Höhe um den schlichten Eichenkranz kämpfen. Seit Wochen ist der Turnverein Berkenbaum eifrig dabei, die Platzanlagen herzurichten. Alle Arbeiten sind nun abgeschlossen, und es kann gesagt werden, daß die Turner und Sportler in ihrer Freizeit eine Anlage geschaffen haben, die allen Ansprüchen gerecht wird. Wenn am Sonntagmorgen die auswärtigen Vereine in Bollwerk mit ihren Fahnen und Wimpeln zum Festzug antreten, wird es für die kleine Ortschaft sicherlich ein imposantes Bild sein, die Männer und Frauen zum friedlichen Wettkampf schreiten zu sehen. Der Vormittag wird ausgefüllt mit den Mehrkämpfen an den Geräten und in den volkstümlichen Kämpfen, während der Nachmittag den Einzelkämpfen und den Staffeln vorbehalten ist. Gegen 18 Uhr ist dann die Siegereverklündung. Am Sonnabend wird der Turnverein Berkenbaum einen Festkommers veranstalten, der eingeleitet wird mit einer Feierstunde am Ehrenmal.

Europäische Separatisten

H. H. Ueber die Frage, wer nun eigentlich den zweiten Weltkrieg verloren habe, besteht offensichtlich in der Welt umso weniger Klarheit, als niemand mit Sicherheit zu sagen vermöchte, wer ihn denn gewonnen hat. Genau genommen geht die Frage sogar auf den ersten Weltkrieg zurück, von dem man zwar weiß, daß die Westmächte auf einer Woge von Oel zu einem militärischen Siege getragen wurden, von dem aber ebenso feststeht, daß nach seiner äußeren Beendigung die militärischen Sieger geistig nicht in der Lage waren, einen wirklichen Frieden zu gewinnen. Betrachtet man beide Kriege, von denen der letzte formell noch nicht einmal beendet ist, sondern unter veränderten Fronten in Form des kalten Krieges seine Fortsetzung findet, im Zusammenhang, so ist so viel sicher, daß nicht nur England viel von seiner einst beherrschenden Stellung verloren hat, sondern daß vor allem Europa die von ihm ehemals gespielte Rolle eingebüßt hat.

Um überhaupt nur überleben zu können, ist dieser Kontinent heute gezwungen, alles Trennende zu überwinden und die unabänderliche Gemeinsamkeit des Schicksals zu erkennen. Es ist deshalb auch nichts lächerlicher, ja geradezu reaktionärer, als innerhalb Europas die Frage aufzuwerfen, wer zu den Siegern und wer zu den Verlierern des letzten Krieges gehört und wie sich jeder nach dieser „Kategorisierung“ nun zu verhalten habe.

In Bonn ist jetzt die Bundesregierung aufgefordert worden, den genauen Wortlaut einer Rede zu beschaffen und vorzulegen, die der Hohe Kommissar des Saargebietes, Grandval, am 2. Juni in Völklingen gehalten hat. Nach bisher vorliegenden Berichten, um deren Bestätigung es geht, hat der Vertreter Frankreichs davon gesprochen, in der Bundesrepublik erinnere man sich anscheinend nicht daran, daß man den Krieg verloren habe. Sollte diese Äußerung tatsächlich in dieser Form gefallen sein, so handelte es sich hier nicht um eine jener mehr oder minder harmlosen Entgleisungen, wie sie bei vielen Samstags- oder Sonntagsreden vorkommen, sondern um die Enthüllung eines Geisteszustandes, der die katastrophale Bedrohung Europas nicht etwa vom Osten, sondern von innen her aufzeigen würde. Daß wir den Krieg verloren haben, hatten wir im Laufe einiger sehr bitterer Jahre festzustellen Gelegenheit. Ob ihn nun ausgerechnet Frankreich gewonnen hat, mag von den verschiedensten Gesichtspunkten aus zumindest zweifelhaft sein. Für die Frage einer Neugestaltung und geistigen und politischen Wiederbelebung Europas ist die Frage auf jeden Fall unerheblich und anachronistisch. Wer angesichts der ungeheuren Gefahr, in der Europa heute auf Grund zweier gemeinsam verlorener Weltkriege schwebt, noch derartige Maßstäbe anlegen wollte, würde nur beweisen, daß er die Zeichen der Zeit nicht versteht, daß er das 20. mit dem 17. Jahrhundert verwechselt, daß er ein Hemmschuh auf dem Wege in die europäische Zukunft ist und somit ein Feind unseres um Einheit ringenden Kontinentes.

Das eigentlich Tragische an der Entwicklung, die die Saarfrage in den letzten Wochen genommen hat, beruht ja keineswegs etwa nur in der seltsamen Anwendung der Demokratie, für deren Rettung wir einen Beitrag leisten sollen, im Hinblick auf 900 000 Menschen. Man könnte sich damit trösten, daß es nur eine Frage der Zeit sei, wenn auch in diesem Grenzraum etwas mehr Vernunft einkehre, und daß man, wie so oft in der Politik, Geduld üben müsse. Niemand in der ganzen Welt, nicht einmal Herr Grandval selbst oder Herr Hoffmann, werden es glauben, daß „hinter der DPS nur eine kleine Clique“ stünde, es sei denn, man wollte 60 Millionen Deutsche derart titulieren. Das Bedrohliche an Äußerungen dieser Art ist, daß sie Symptome sind für eine geistig-politische Zurückgebliebenheit, die für alle anderen Lebensfragen Europas so wenig hoffen läßt.

Für die Ausgestaltung des sehr komplizierten Schumanplan-Mechanismus etwa heißt es stets, daß sie allein von dem Geist abhängen wird, aus dem heraus die verantwortlichen Männer handeln werden. Daß dieser Geist in der kommenden Zeit der rechte sein wird, läßt sich nicht mit bloßen Versprechungen begründen. Es wäre besser, man würde ihn heute schon auf anderen Gebieten beweisen. Man würde Wertmesser dartun, die modern genug wären, um für den gesamten Neubau Europas allgemeine Gültigkeit beanspruchen zu können. Jene Wertmesser aber, nach denen im Saargebiet praktiziert wird, sind hoffnungslose Reaktion und krasser Nationalismus. Mit ihnen wird nicht Europa gebaut, sondern zerstört. Das Zeitalter der europäischen Nationalstaaten ist unwiderruflich dahin. Wer es noch einmal, und sei es auf kleinstem Raum, aus Blindheit oder Machttrausch wiederbeleben wollte, verurteilt sich nicht gegenüber einer einzelnen Nation, sondern ist ein Abtrünniger ganz Europas. Ist die Weltlage denn noch immer nicht gespannt genug, daß man auch in Paris sieht, daß in der in den Herzen der Völker unseres Kontinentes schon längst lebendigen Gemeinschaft kein Platz mehr für europäische Separatisten ist?

Skorzeny und Schellenberg in Madrid

„Blaues Korps“ nach SS-Vorbild — Gegner arbeiten mit Denunziationen

ca. Madrid, 28. Juni

Otto Skorzeny, der während des Krieges mit seinem Bravourstück der Befreiung Mussolinis die gesamte Welt in größtes Erstaunen versetzte, lebt heute unter dem Namen Steinberger in der Nähe von Madrid. Er ist Gast einer Gräfin Finkensteins und wird häufig mit der Duquesa de Valencia gesehen, die wegen ihres bedingungslosen Einsatzes für die spanische Monarchie schon des öfteren Gefängnisstrafen hat verbüßen müssen. In Madrid werden Gerüchte verbreitet, die als geschickt lancierte Denunziationen von Gegnern Skorzenys betrachtet werden und nach denen jüngst aus der Wohnung Skorzenys mehrere Kunstgegenstände gestohlen sein sollen, die aus französischen Museen stammen. Man gibt sogar einige Stücke genau an und behauptet, der spanischen Polizei sei es gelungen, sie wieder herbeizuschaffen, was eben nicht für die Wahr-

„Tante Kreuzmann, einen Kaugummi!“

Täglich Allzumenschliches aus der Caritas-Flüchtlingsbetreuung

Wipperfurth. Ein primitiver Raum, auf der einen Seite beengt durch hohe Regale, auf denen die zur Ausgabe bestimmten getragenen Kleidungsstücke lagern, weiter beengt durch eine Nähmaschine, an der unentwegt aus alt neu gemacht, geflickt und ausgebessert wird, und möbliert durch einen kleinen Tisch und zwei Stühle — das ist das Reich der „Tante Kreuzmann“, wie die Lager-Kinder sie nennen.

Offiziell heißt er: „Caritas-Dienststelle für das Durchgangslager Wipperfurth des Kathol. Fürsorgevereins für Frauen, Mädchen und Kinder“. Und „Tante“ Kreuzmann ist die Leiterin.

Aber so klar sich die Bezeichnung ihrer Dienststelle über ihre Zweckbestimmung ausweist — so unendlich viel schwieriger, verantwortungsvoller und vielgestaltiger erweist sich die Mehrzahl aller „Fälle“.

Da ist es nicht immer mit einer kurzen Hose für einen Schulpflichtigen, einer Bluse oder einem Rock für Erwachsene getan ... Da ist ein junges Mädchen ... in anderen Umständen ... Lager Friedland ... ein Lager-Schicksal ...

Nun sucht sie den Vater des erwarteten Kindes ... vielleicht, daß noch die Möglichkeit der Ehelichung besteht ... da heißt es raten, helfen, suchen, trösten ...

Da kommt eine Mutter „schwarz“ aus der Sowjetzone und hat eine 19- und eine 11jährige Tochter bei sich. Einmal aus Ostpreußen vertrieben, das zweite Mal aus Thüringen flüchtig, weil der Mann und Vater bereits nach dem Westen flüchtete und in Düsseldorf arbeitet ... Hier zum dritten Mal vor dem Nichts ...

Grotewohl jurist

dmt. Berlin, 27. Juni

Mit einem sowjetischen Sonderflugzeug ist der Sowjetzonen-Ministerpräsident Grotewohl am Mittwoch nach einem siebenwöchigen Erholungsurlaub in der Sowjetunion nach Ostberlin zurückgekehrt. Er soll mit Moskauer Vertretern die künftige sowjetische Ostzonen-Politik, einen Friedensschluß zwischen der Sowjetunion und einer sogenannten gesamtdeutschen Repräsentanz und über ein Zahlungs- und Handelsabkommen gesprochen haben.

Jetzt ist der 76jährige Staatspräsident Pieck erholungsbedürftig. Er hat seine Staatsbesuche aus Gesundheitsrücksichten bei den volksdemokratischen Ministerpräsidenten Polens und der Tschechei abgesagt, will

UFI-Gesetz fertiggestellt

dmt. Bonn, 27. Juni

Das Bundeskabinett hat das sogenannte UFI-Gesetz fertiggestellt, durch das das frühere reichseigene Filmvermögen innerhalb eines Jahres in Privathände überführt werden soll. Eine übermäßige Zusammenballung wirtschaftlicher Macht in der Filmwirtschaft soll vermieden und eine vom Staat unabhängige Filmwirtschaft geschaffen werden. Niemand darf mehr als ein Filmtatellier oder drei Lichtspieltheater aus dem aufgelösten Vermögen erwerben.

Einkteilige Verfügung gegen Kaiser

dmt. Bonn, 27. Juni

Gegen den Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, und seinen Pressereferenten hat der Bonner Vertreter des Nachrichtenbüros der Sowjetzone, Gerst, beim Landgericht Bonn eine einstweilige Verfügung erwirkt. Dadurch soll dem Minister und seinem Referenten „bei Androhung der höchst zulässigen Geld- oder Haftstrafen“ verboten werden, die Druckschrift „Augen auf — Kommunismus durch die Hintertür“ weiterhin zu veröffentlichen. In dieser Druckschrift sind auf den Seiten 33 bis 35 Mitteilungen über die Tätigkeit des genannten ADN-Korrespondenten enthalten.

Evaluierung eines Ehrenmals?

dpa. Berlin, 27. Juni

Der amerikanische Stadtkommandant General Mathewson hat dem Berliner Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission, Dengin, am Mittwoch empfohlen, ihr Panzer-Ehrenmal aus dem amerikanischen Sektor Berlins zu evakuieren. Dengin hatte sich darüber beschwert, daß „kriminelle Elemente“ das Denkmal mit schwarzer Farbe bestreichen und versucht hätten, es mit Benzin in Brand zu setzen.

Bon US-Marine übernommen

dpa. Bremerhaven, 27. Juni

Die 12 Minenräumboote des am Dienstag aufgelösten Cuxhavener Minenräumverbandes mit seinen 270 Offizieren und Mannschaften wurden am Mittwoch in Bremerhaven in die Arbeitseinheiten der amerikanischen Marine übernommen. Bei der Uebernahme spielte eine amerikanische Blaskapelle den Marsch „Alte Kameraden“ und die amerikanische Nationalhymne.

Neue Zeugen gegen Kemritz

iwe. Berlin, 27. Juni

Bei der Vereinigung der Opfer des Stalinismus haben sich jetzt weitere Zeugen gemeldet, die den Rechtsanwalt und Notar Dr. Kemritz als

Die Mädchen sollen möglichst bald aus dem Lager; es ist das keine Atmosphäre für sie. Die 19jährige hat bereits bei einem Dentisten gearbeitet ... Da gelingt es eines Tages, auf ein Inserat im „Michael“, der dort reichlich zur Verteilung kommt, eine Stellung bei einer Dentistin zu finden, die die 19jährige als Haustochter aufnimmt ...

Und immer wieder, wenn ein Flüchtling das Lager verläßt, begleitet ihn ein Brief an die zuständige Fürsorgestelle und Pfarre des neuen Wohnortes, um die Suche eines Arbeitsplatzes und das sonstige Unterkommen zu erleichtern ...

Wir saßen still in einer Ecke, hörten die bescheidenen Wünsche und Bitten um das Dringendste, sahen in die irrenden heimatlosen Augen und hörten Schicksal um Schicksal ...

Da ist eine Frau ... 7 Jahre lang ist ihr Mann verschollen ... Sie hat nun die Todeserklärung beantragt und der Behördenapparat arbeitet, und da hat sie eines Tages die Gewißheit — daß er lebt, und zwar im Westen ...

Und dann drängen auf einmal wieder Kinder heran ... „Tante Kreuzmann, einen Kaugummi ...?“ Und Tante Kreuzmann gibt von ihren Vorräten aus amerikanischen Spenden.

Ehe wir gingen, sehen wir uns noch einmal in dem engen Raum um, denn wir hatten hier keine Kartei bemerkt. Aber die wirkliche Fürsorge, das echte, menschliche Wohltun fängt wohl erst dort an, wo die Karteien aufhören und versagen ...

Agenten der NKWD kennengelernt haben. Ein ehemaliger KZ-Häftling hat Kemritz während seiner Haft im NKWD-Keller in Berlin-Weißensee kennengelernt und eidesstattlich versichert, daß Kemritz schon dort seine Mithäftlinge bespitzelt hat. Nach den Aussagen dieses Zeugen ist Kemritz auch für die Verhaftung eines ehemaligen Hauptmanns und sechs weiterer Offiziere verantwortlich, die von den Sowjets mit unbekanntem Ziel abtransportiert wurden. Dem Zeugen ist weiter bekannt, daß sich ein Mitgefangener Kemritz anvertraut hat und daß daraufhin vier Kinder im Alter von 13 bis 15 Jahren wegen Werwolf-Verdachts verhaftet und später in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert worden sind.

„Auch die schöne Helena war 46 Jahre alt“

Kür der „Miß Ostsee“ stellt vor Probleme

Lübeck. Die Direktion des Casinos Travemünde muß sich mit der Frage auseinandersetzen, ob Schönheit an ein bestimmtes Lebensalter gebunden ist oder nicht. Sie hatte ursprünglich zur Schönheitskonkurrenz um den Titel der „Miß Ostsee“, die am 4. Juli im Kurhaus Travemünde ausgetragen wird, nur Mädchen und Frauen zwischen 17 und 27 Jahren aufgerufen und sieht sich jetzt dem Protest von zwei 30jährigen gegenüber, die sich durchaus noch konkurrenzfähig fühlen.

„Sie scheinen nicht zu wissen“, schreiben die beiden Mutigen, „daß die schöne Helena 46 Jahre alt war, als ihr wegen der trojanischen Krieges ausbrach, daß Kleopatra bereits das 40. Lebensjahr überschritten hatte, als sie den Antonius heiratete, und daß sehr viele Filmstars, die die Attraktion der Kinos sind, auch über 27 Jahre alt sind. Eine schöne Frau ist schön, gleich, wie alt sie ist“.

1000 Mark für „Runxendorf“

Bad Sachsa. Der Vortragskünstler Ludwig Manfred Lommel aus „Runxendorf“ erhält nach einem Urteilsspruch des Amtsgerichts Aurich vom Land Niedersachsen Schadenersatz in Höhe von 1000 Mark. Lommel hatte sich auf Norderney eine Glasscherbe in den Fuß getreten und konnte

So kurz wie möglich

Auf dem Frankfurter Messegelände wurden am Mittwoch drei sozialistische Konferenzen eröffnet: die Konferenz der sozialistischen Parteien der Schumanplanländer, die internationale sozialistische Frauenkonferenz und die Konferenz der Union der sozialistischen Parteien Mittel- und Osteuropas.

Bundeswohnungsminister Wildermuth (FDP) wandte sich in Oberhausen gegen Zwangsmaßnahmen in der Bauwirtschaft, die nur einen neuen schwarzen Markt begünstigen würden.

Der deutsche Botschafter in Holland, Karl du Mont, wird am Donnerstagvormittag Königin Juliana sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

Dr. Pfeiffer, der deutsche Botschafter in Brüssel, hat am Mittwoch dem königlichen Prinzen Baudouin sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Im Auftrag der Evangelischen Kirchenleitung in der Ostzone richtete Bischof Dibelius an die Regierung der Ostzone die Bitte, eine Amnestie für solche Häftlinge durchzuführen, die an chronischen Erkrankungen leiden oder mit schweren Fehlern oder Störungen behaftet sind.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund will Mitbestimmungsgespräche auf internationaler Ebene. Er hat dem vom 4. bis 12. Juli nach Mailand einberufenen zweiten Weltkongreß des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften (IBFG), an dem auch eine deutsche Delegation teilnehmen wird, einen Entschließungsentwurf zum Thema Mitbestimmung zugeleitet.

Am Mittwoch empfing König Frederik von Dänemark den deutschen Botschafter in Kopenhagen, Dr. Nöldeke, um dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen.

Die internationale Arbeitskonferenz in Genf nahm eine Konvention über „gleiche Entlohnung für Mann und Frau für gleiche Arbeit von gleichem Werte“ an.

Marschall Pétain soll Anfang nächster Woche aus dem Fort auf der Insel Yeu, in dem er bisher seine Haftstrafe verbüßt, in ein Privathaus auf der gleichen Insel verlegt werden.

Die internationale Vereinigung der katholischen Frauenjugend wird ihre diesjährige Jahreskonferenz vom 5. bis 9. Juli im Haus Altenberg bei Köln veranstalten.

Der ECA-Sonderbotschafter für Europa, Milton Katz, beabsichtigt, in Kürze zurückzutreten. Katz soll eine führende Stellung in der Forstwirtschaft übernehmen.

Der Streik von 60 000 amerikanischen Seeläuten wurde am Mittwoch beendet.

Die Hoffmann-von-Fallersleben-Gesellschaft in Fallersleben will maßgebenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eine Denkschrift über die alte deutsche Nationalhymne überreichen.

Der Internistausschuss der sechs Schumanplanländer schloß am Mittwoch seine dreitägigen Beratungen in Rom ab. Es wurden die Fragen des Sitzes der Hohen Behörde, die Liste der offiziellen Verhandlungssprachen und die Beziehungen der Schumanplanbehörde zur OEEC und ECA erörtert.

„Auch die schöne Helena war 46 Jahre alt“

— Frauenschönheit vom Alter unabhängig?

wegen der Verletzung an einem Gastspiel nicht teilnehmen. Im übrigen wird der „Runxendorfer“ seine Wahlheimat Bad Sachsa, für die er durch die „Lommel-Hilfe“ eine umfassende Wohltätigkeit entfaltet hatte, schon in Kürze verlassen, um sich in Wildeshausen im Bezirk Oldenburg anzusiedeln.

Sechsmal das Kabel abgeschnitten

Wiesbaden. Zum sechsten Mal wurde jetzt durch unbekannte Metalliebe ein Fernsprechkabel abgeschnitten, wodurch das hessische Landesamt für Flüchtlinge und einige Abteilungen des Innenministeriums vorübergehend vom Fernsprekdienst ausgeschlossen wurden. Das zuletzt montierte Kabel enthielt kaum noch Kupfer, so daß man damit rechnen konnte, daß es nunmehr niemand mehr zum Diebstahl reizen würde.

Von tollwütigem Marder gebissen

Amberg. Zu einem heftigen Kampf kam es in der Nähe von Freyung (Bayern) zwischen einem zehnjährigen Jungen und einem tollwütigen Marder, der den Jungen angesprungen und in den Fuß gebissen hatte. Der Junge konnte sich mit einem Stock weiterer Angriffe erwehren und den Marder zur Strecke bringen. Der Junge wurde schutzgeimpft.

Nachruf!

Fern der Heimat, in den bayr. Bergen, erreichte mich die erschütternde Nachricht vom plötzlichen Ableben meines lieben Jagdaufsehers und Waidgenossen

ROBERT EICKER

Land- und Gastwirt auf Eickerschmitte

Fast zwei Jahrzehnte durchstreiften wir gemeinsam die heimatischen Fluren und Wälder. Er war mir und meiner Familie ein lieber Freund geworden. Im Geiste lege ich einen grünen Bruch auf sein frisches Grab. Sein Andenken werde ich stets in hohen Ehren halten.

Mit einem letzten stillen Halali

Hugo Boecker

z. Zt. Rottach-Egern (am Tegernsee), Juni 1951

Für die wohlthuende Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Morlinghaus sen.

Carthausen, im Juni 1951.

Geh zu Lauster, es lohnt sich.

Blaupunkt E 110 U DM 110.-
Anzahl. DM 22.- u. 10 Raten
à DM 10.18

Radio - Lauster K.-G.

Das moderne Funkhaus
Hagen, am Markt, Gartenstr. 2

Nichtspiele Karlshöhe

Donnerstag 20 Uhr

Freitag 20 Uhr

Ein Film des Fröhlich-Studios

„Eine Frau fürs Leben“

mit Ilse Werner,

Rudi Godden,

Gustav Waldau,

Hedwig Bleibtreu u.a.

nach dem bekannten Bühnenstück „Ultimo“ von Jochen Huth. —

Ein wertvoller Film, weil er etwas zu sagen hat. —

Wochenschau u. Beiprogramm

Dr. Oetker

Schul-Kochbuch

Ausgabe F

Bearbeitet von der Versuchsküche der Firma Dr. August Oetker Nahrungsmittelfabrik GmbH. Bielefeld

Preis DM 2.60

vorrätig

Wilh. Bell jr.

Halver